Osteuropäische Töne erklingen mitten in Neuwied

Kultur Duo Tangoyim begeistert das Publikum mit jüdischer Tanzmusik

Von unserem Mitarbeiter
Clemens Fischer

Neuwied. Es war eigentlich keine Musik für ein sitzendes Publikum, denn bei den Rhythmen der beiden Künstler Stefanie Hölzle und Daniel Marsch konnte kaum ein Zuhörer ruhig sitzen bleiben. Nach einer kurzen Begrüßung des Duos durch Pfarrer Axel von Dressler erfüllten schnelle Tänze und jiddische Lieder den Kirchensaal der Brüdergemeine.

Im Vordergrund des Konzerts, das die beiden bereits im Schwarzwald und in Thüringen gegeben haben, stand die osteuropäische Musik. Zu Beginn erfuhren die mehr als 60 Zuhörer etwas über den Inhalt und den Charakter des Stücks und konnten somit weite Teile der in der jeweiligen Landessprache vorgetragenen Lieder verstehen. An die schnellen Melodien und die großen Tonsprünge musste sich das Ohr, das durch unsere Kultur an klar strukturierte Harmonien gewöhnt war, zunächst einstellen. Aber schnell entdeckte das Publikum den sehr emotionalen Kern der schwungvoll klingenden Kompositionen.

Marsch, der Akkordeon spielte, harmonisierte hervorragend mit Hölzle, die immer wieder das Instrument wechselte und so an der Geige, der Bratsche und der Klarinette zu hören war. Auch gesanglich, sowohl ein- als auch zweistimmig, überzeugte das Duo. Die größtenteils auf jiddisch vorgetragenen Lieder handelten sowohl von der beklemmenden Situation vieler Juden, die Anfang des vergangenen Jahrhunderts vermehrt aus Europa in Richtung Amerika fliehen mussten, als auch von Liebe und Sehnsucht.

Alle Kompositionen und Lieder wurden auswendig dargeboten, was sehr imponierte, da das Zusammenspiel zwischen Hölzle und Marsch durch die temporeichen und häufig wechselten Melodien eine große Herausforderung darstellte.

Die gefesselten Zuhörer klatschten am Ende des zweistündigen Konzerts lange Beifall und erbaten somit Zugaben, die das Duo sehr gern spielte. Nachdem der letzte Akkord verklungen war, blieben viele noch im Saal, um mit den beiden Musikern ins Gespräch zu kommen und sich lebhaft über das Gehörte auszutauschen.

Stefanie Hölzle und Daniel Marsch entführten das Publikum in die fremdartige Welt der jiddischen Musik. Foto: Clemens Fischer